



WOCHENSCHRIFT DES ARCHITEKTEN-VEREINS ZU BERLIN

HERAUSGEGEBEN VOM VEREINE

Erscheint Sonnabends u. Mittwochs — Bezugspreis halbjährl. 4 Mark, postfrei 5,30 Mark, einzelne Nummern von gewöhn. Umfange 30 Pf., stärkere entspr. teurer
 Der Anzeigenpreis für die 4 gespaltene Petitzelle beträgt 50 Pf., für Behörden-Anzeigen und für Familien-Anzeigen 30 Pf. — Nachlaß auf Wiederholungen

Nummer 23

Berlin, Sonnabend den 4. Juni 1910

V. Jahrgang

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postämter und die Geschäftsstelle Carl Heymanns Verlag in Berlin W. 8, Mauerstr. 43.44

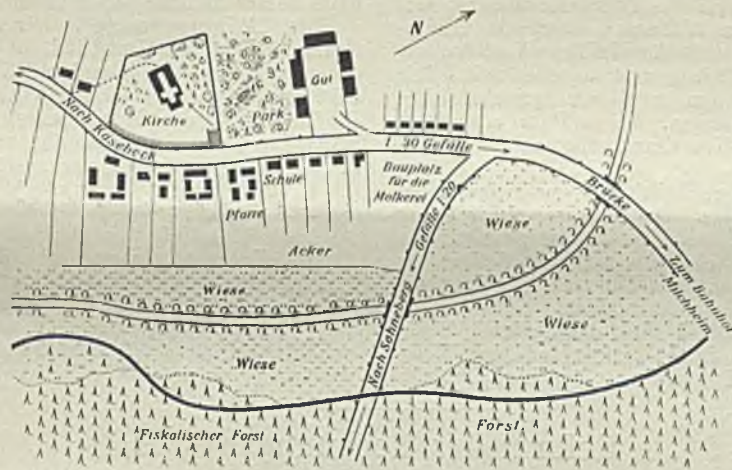
Alle Rechte vorbehalten

Entwurf für den Aufbau einer Genossenschaftsmeierei

Monatswettbewerb im Architekten-Verein zu Berlin. Mitgeteilt von Regierungs- und Baurat Fr. Schultze

Aufgabe:

Die Gemeinden Milchheim, Käsebeck und Sahnenberg in Pommern beabsichtigen zur besseren Verwertung ihrer Milch eine gemeinsame Molkerei zu errichten. Der größte Lieferant ist das Rittergut in Milchheim, deshalb soll, dem Wunsche desselben entsprechend, die Molkerei daselbst errichtet werden und zwar an der Ortsgrenze an der Landstraße Milchheim-Bahnhof Milchheim unweit der Stelle, wo der Feldweg von Sahnenberg in dieselbe einmündet und wo die Milchheimer Bäke die Landstraße kreuzt. Die drei genannten Orte mit landschaftlich schöner Umgebung sind beliebte Ausflugsziele der benachbarten Stadt. Der Ortsvorsteher von Milchheim hat daher auf Grund des sogenannten Verunstal-



tungsgesetzes vom 15. Juli 1907 (vgl. Zentralblatt der Bauverwaltung 1907, Seite 473) ein Ortsstatut erlassen, nach dessen ersten Paragraphen die Genehmigung zur Ausführung von Bauten untersagt wird, wenn dadurch das Ortsbild verunstaltet werden würde. Dem Entwurf der Firma, der die Ausführung der Baulichkeiten der Molkereianlage übertragen ist, ist auf Grund dieser Bestimmung die Baugenehmigung versagt worden, weil der vorgelegte Normalentwurf Nr. 1100a den Eigenheiten der hier in Betracht kommenden Ortschaftlichkeit keine Rechnung trägt. Der Aufbau für die Molkerei

bildet den Gegenstand des vorliegenden Wettbewerbs. Die Baugruppe soll auf der im Lageplan bezeichneten Stelle errichtet werden.

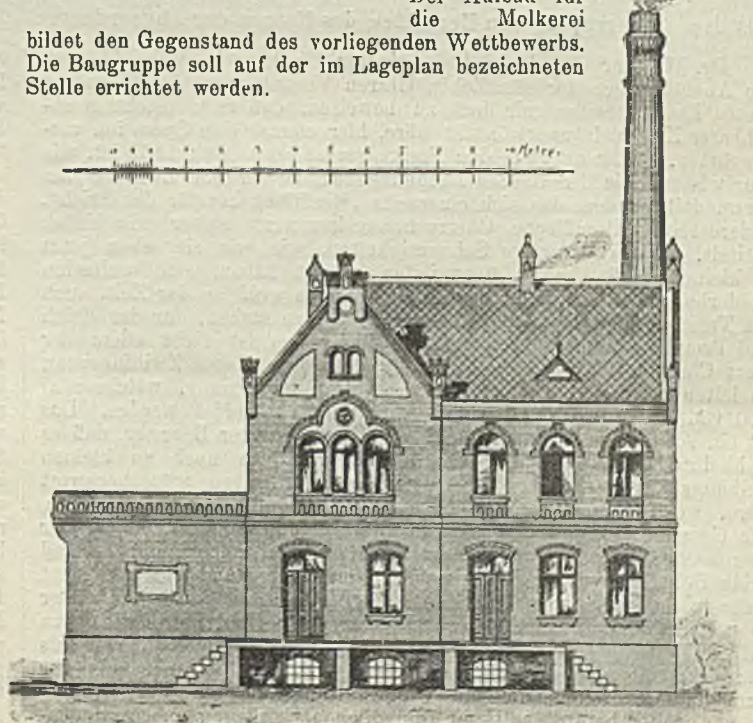
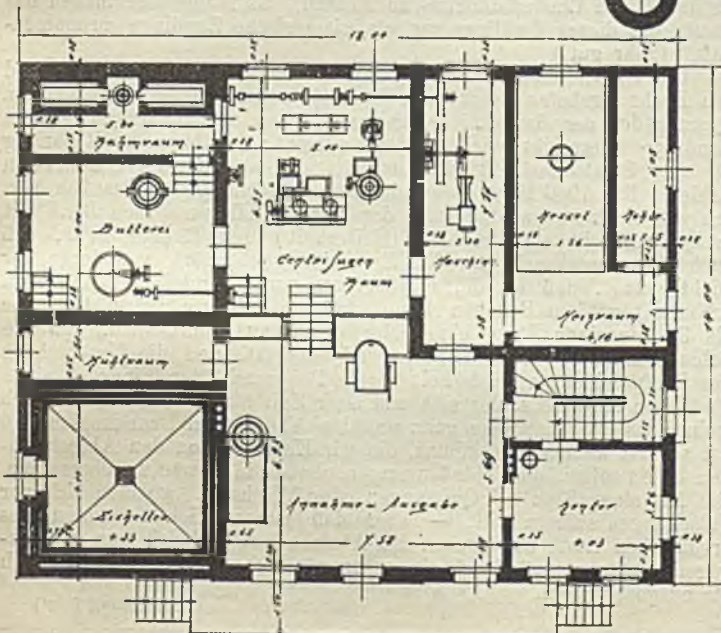


Abb. 163-165. Auf Grund des Ortsstatuts beanstandeter Normal-Entwurf Nr. 1100a (Verunstaltungsgesetz vom 15. Juni 1907)

Sie soll sich dem Ortsbilde gut und in nicht aufdringlicher Weise einfügen. Es sind nur die Baustoffe zu verwenden, deren Herbeischaffung durch die von den Gemeinden zu stellenden Fuhrwerke möglich ist. Feldsteine werden unentgeltlich frei Baustelle geliefert, Kalkofen und Ziegelbrennerei liegen in der Nähe. Aus dem benachbarten fiskalischen Forst wird Eichen- und Kiefernholz zu Taxpreisen abgegeben. Für das jetzige Ortsbild bestimmend ist die alte Dorfkirche, deren Hauptkörper in Granitmauerwerk ausgeführt ist. Der breite Turmbau unter Satteldach ist in Ziegeln ausgeführt und mit einem Fachwerkaufbau mit Zwiebelhaube versehen. Der Hof des Rittergutes liegt neben der Kirche. Sein hohes Herrschaftshaus mit ziegelbedecktem Mansardendach wird überragt von dem Baumbestand der großen Parkanlage. Die Architektur zeigt einfache Putzformen. Kirche, Herrschaftshaus und Baumbestand beherrschen das Ortsbild. Die nach Milchheim vom Bahnhof führende Landstraße ist schwach gebogen und in der Nähe des Bauplatzes mit einfachen Büdnerhäusern, teils in Fachwerk, teils in Lehmputz unter Rohr- oder Ziegeldach besetzt. Größere Bauernhöfe liegen in der Nähe der Kirche.

Auf Grund des gegebenen Grundrisses für das Molkereigebäude ist der Aufbau für dasselbe zu entwerfen, wobei es in erster Linie darauf ankommt, den wertvollen Maschinenanlagen eine schützende Hülle zu geben.

Zu zeichnen sind: eine Fassade im Maßstabe 1:100 und ein Schaubild vom Standpunkte A gesehen mit dem Dorf als Hintergrund und der Grundriß des Obergeschosses enthaltend eine Dreizimmerwohnung und eine Gehilfenstube.

Gutachten:

Es gingen zehn Entwürfe rechtzeitig und einer verspätet ein. Zu den Lösungen ist folgendes zu bemerken: Die Reihenfolge entspricht den Eingängen.

1. „Heimatschutz“. Grundriß zeigt das Spiegelbild des gegebenen, fehlerhaft dabei ist, daß der Eiskeller vom Kühlraum getrennt ist. Das Schaubild wirkt gut, abgesehen von dem nicht glücklich überschrittenen Fabrikschornstein. Das Bild zeigt eine gute Beobachtung dörflicher Bilder. Der Grundriß des Obergeschosses ist verfehlt, da er den Kesselraum mit einem Wohnraum überbaut. Außerdem ist die Wohnung etwas zu aufwendig für ländliche Verhältnisse.

2. „Bolle“. Das Dorfbild ist flüchtig und unvollständig. Die Molkerei wirkt nicht als solche, sondern mehr wie ein herrschaftliches Haus. Es zeigt zu viel Architekturformen, die in Putz ausgeführt werden müßten. Auch hier ist der Kesselraum überbaut, was baupolizeilich nicht zulässig ist.

3. „G. m. b. H.“ (1.). Eine fleißige Arbeit, bei der insbesondere das Schaubild die Liebe zur Sache zeigt. Die Molkerei gliedert sich gut dem Dorfbild ein. Nicht ganz so glücklich wirkt die geometrische Fassade. Der obere Grundriß leidet ebenfalls an dem Fehler der Ueberbauung des Kesselhauses. Die seitliche Tür zum Eiskeller, wie sie das Schaubild zeigt, erscheint nicht wohl möglich.

4. „Material am Orte“. Grundriß gibt das Spiegelbild des gegebenen. Kesselraum ist nur durch Speisekammer und Abort überbaut, was wohl durchgehen könnte. Ungünstig ist der Lageplan. Die

Laderampe ist hier feldseitig gelegt. An der Hauptstraße läge sie besser. Das Dorfbild ist gut. Die Obergeschoßwohnung kann noch mehr Einschränkung vertragen.

5. „So!“ Ein sparsamer Bau, der die reichlich große Wohnung im ausgebauten Dachgeschoß zweckmäßig und billig unterbringt. Das Dorfbild ist durch die Fabrik stark verdeckt. Die Plattformen rechts und links vom Giebelvorbau und die Veranda sind entbehrlich. Die flachen Dächer ohne die städtisch wirkenden Brüstungen hätten gezeigt werden können. Fehlerhaft ist auch hier die Ueberbauung des Kesselraumes.

6. „Butterblume“. Ein praktischer Aufbau und ein schönes Dorfbild, in das sich die Molkerei gut einfügt. Das Obergeschoß zeigt einen geschlossenen Grundriß, der den Kesselraum nicht überbaut. Die teilweise noch etwas großen Zimmer sind klar und einfach rechts und links vom Flur angeordnet. Die Gehilfenstube hat besonderen Eingang. Die Verwendung der heimischen Baustoffe ist gut.

7. „Der laute Tag ist fortgezogen“. Die in „modernen“ Formen gedachte Molkerei läßt mehr eine „Villa“ als einen ländlichen Fabrikbau vermuten. Trotz der geschickten und fleißigen Darstellung und Durcharbeitung erscheint das Ganze im Sinne des Heimatschutzes verfehlt. Der Grundriß des Obergeschosses läßt die hier zu fordernden ländlichen Verhältnisse vermissen.

8. „G. m. b. H.“ (2.). Der den Kesselraum nicht überbauende Grundriß der Wohnung ist einfach und knapp. Die Gehilfenstube liegt gut. Der Aufbau wirkt zu nüchtern und paßt sich dem Ortsbilde leidlich an. Das Feldsteinmauerwerk ist zu wild und an den Ecken und Bögen unkonstruktiv.

9. „Bravo Herr Amtsvorsteher“. Eine sehr fleißige und überlegte Arbeit, die ein tiefes Eindringen in die Erfordernisse ländlicher Bauweise verrät. Aufbau und Obergeschoßgrundriß sind knapp und sparsam. Die Wohnung entspricht ländlichen Verhältnissen. Besonders anzuerkennen ist die Wahl des Backsteins für die Außenflächen, und zwar in einer Weise, die die Bestimmung des Gebäudes sehr gut erkennen läßt. Das Verwachsen von Schornstein und Giebel wirkt gut. Das Ausschneiden des Pultdaches über den Kühlanlagen hätte besser unterbleiben können.

10. „Mittagssonne“. Der Aufbau wirkt nicht sehr glücklich. Ueber der ganzen Grundrißfläche ein schweres Mansarddach aufzubauen ist zu kostspielig und weil Kesselraum mit überbaut, auch nicht zulässig. Der obere Grundriß zeigt viel überflüssigen Bodenraum. Die Einfassung der Öffnungen mit Backsteinen wirkt schlecht. Das Feldsteinmauerwerk ist zu wild und wegen zu großer Steine in den oberen Teilen viel zu schwer ausführbar.

11. „Ut desit tempus“ ist verspätet eingeliefert und deshalb nicht besprochen.

Nach Beschluß des Beurteilungsausschusses hat der Entwurf „Bravo Herr Amtsvorsteher“ des Herrn Regierungsbaumeisters Gustav Kassbaum in Halberstadt ein großes und die Entwürfe „Butterblume“ des Herrn Regierungsbauführer Dipl.-Ing. Hugo Heidrich in Berlin, und „G. m. b. H.“ (1) des Herrn Regierungsbauführer Dipl.-Ing. Gustav Hentschel in Charlottenburg-Westend je ein kleines Vereinsandenken erhalten.

Reform des Rechnungswesens

Aus den stenographischen Berichten des Hauses der Abgeordneten.

Dr. Wagner (Breslau), Abgeordneter (freikons.): Meine Herren, die Ausführungen der sämtlichen Herren Vorredner zu der Einnahme dieses Etats scheinen mir doch zu beweisen, daß es vielleicht in absehbarer Zeit nicht unerwünscht wäre, hier einmal eine Operation vorzunehmen. (Sehr gut! bei den Freikonservativen.) Seit 1867 ist, wie Sie wissen, die Preussische Rechnungskammer in ein Zwillingsspaar verwandelt worden, das sich einerseits „Rechnungshof für das Reich“, andererseits „Preussische Oberrechnungskammer“ weiter wie bisher betitelt. Wenn derartige Schwierigkeiten, wie wir sie eben jetzt in kleinem Maßstabe zu überwinden gehabt haben, sich weiterhin wiederholen sollten, dann glaube ich, wäre es wohl an der Zeit, auch die Trennung der Personen, die an der Spitze stehen, für das Reich und Preußen durchzuführen. Meine Herren, es ist nicht allein der Herr Chefpräsident, der diese beiden Behörden, dieses Zwillingsspaar, zu leiten hat, es sind auch noch zwei weitere Beamte, welche zum Teil von Preußen und zum Teil vom Reiche besoldet werden. Das ist ein so geringer Umfang gleichzeitig beschäftigter Beamter, daß es wohl durchführbar und zur Vermeidung von auch noch so kleinen Reibungsflächen zwischen dem Reiche und Preußen wünschenswert wäre, wenn diese Trennung vollständig durchgeführt werden könnte. Die Gesamttats, sowohl des Rechnungshofes für das Reich, wie der Preussischen Oberrechnungskammer, sind nahezu gleich hoch; es sind beide Behörden von nahezu gleichem Umfange. Man sieht also nicht mehr recht ein, wozu ein Zustand, der sich beim Beginn dieser doppelten Tätigkeit der Oberrechnungskammer als nützlich erwies, nun auf die Dauer festgesetzt werden soll, wenn er sich offenbar als unzweckmäßig erweist. Also diese Frage möchte ich ebenfalls der Immediatkommission, die die Umgestaltung unseres Verwaltungswesens weiter beraten soll, zur freundlichen Erwägung geben. Jeden-

falls sind Ausstellungen, die man an irgendeinem dieser beiden Institute, die durch Personalunion kombiniert sind, zu machen hat, an den Herrn Chefpräsidenten zu richten. Es ist gewissermaßen das Band, das dieses Zwillingsspaar als siamesische Zwillinge zusammenhält. (Sehr gut!)

Der Niederschlag der Tätigkeit der Oberrechnungskammer und des Rechnungshofes zeigt sich alljährlich in einem wohlbeleibten Quartbande, der den Reichstagsabgeordneten und andererseits dem Landtage überreicht wird. Er betitelt sich: „Allgemeine Rechnung für den Staatshaushalt“ und enthält die absolut allerdefinitivsten Zahlen. Für 1906 liegt diese allgemeine Rechnung für Preußen vor. Ich will stark hoffen, daß jeder der Herren Kollegen diesen Band mit inniger Andacht studiert hat. (Heiterkeit.) Ich fürchte zwar, daß auch diese Drucksache zu den Erscheinungen gehört, von denen der Dichter sagt, daß an ihnen jeder gern vorüberschleicht! Man wird schon mit großem Behagen lesen, daß am Schlusse jedes der mehr als 30 einzelnen Etats eine Seite damit ausgefüllt wird, daß die Schlußsumme des Etats in Worten hingesetzt, und die Unterschrift des Chefpräsidenten wiederholt wird. Das macht den Eindruck eines niedlichen Züpfchens, der sich aus alter Zeit hinübergerettet hat. Ich meine, das ist schon eine ganz unnütze Ausgabe an Druckkosten und hat absolut keinen Zweck, uns, die wir Kenntnis von den Abrechnungen haben sollen, die Schlußsumme nochmals in Worte zu übersetzen. Das hat einen Sinn bei Quittungen oder Wechseln, wo man sich vor Fälschungen sichern will, — aber daß jemand Schlußsummen des preussischen Etats zu fälschen die Absicht hat, und daß man sich dagegen schützen muß durch ein so umständliches Verfahren, halte ich für ausgeschlossen.

(Fortsetzung folgt)

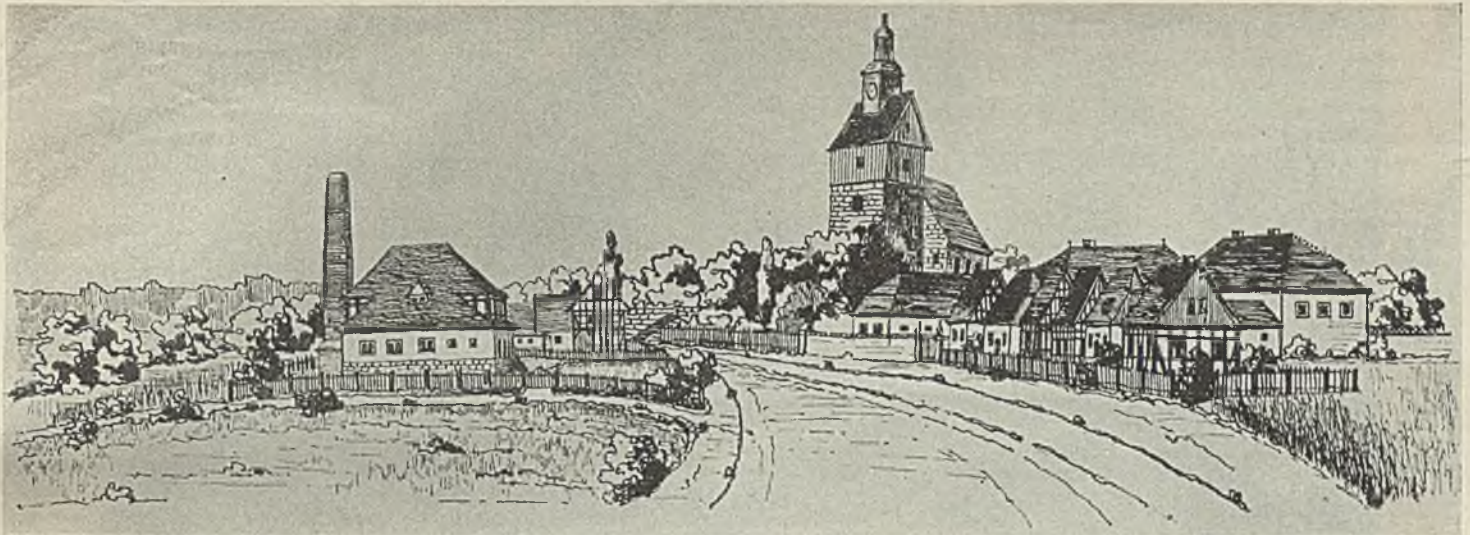


Abb. 166. Kennwort: „Butterblume“

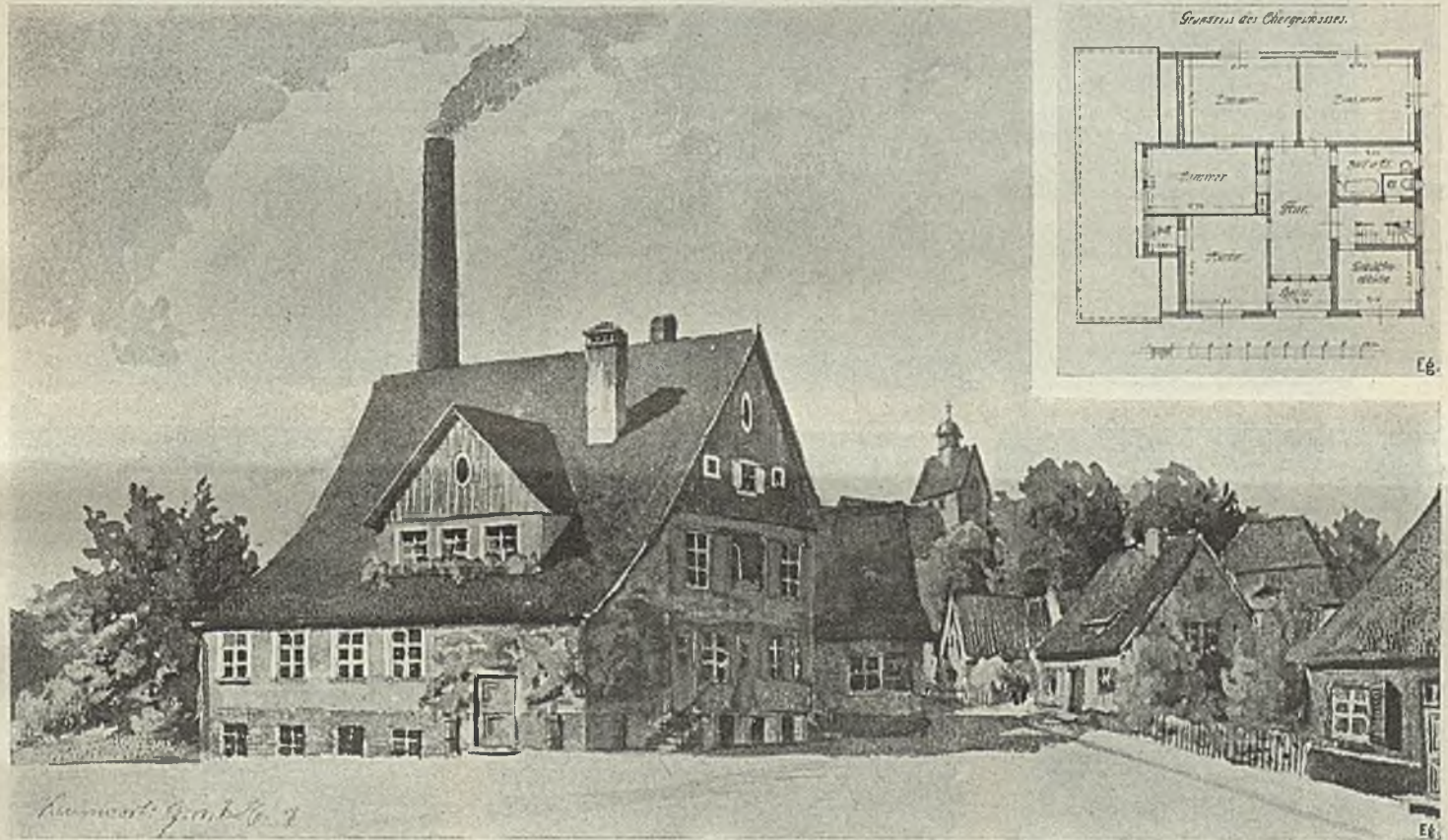


Abb. 167, 168 und 171. Kennwort: „G. m. b. H.“

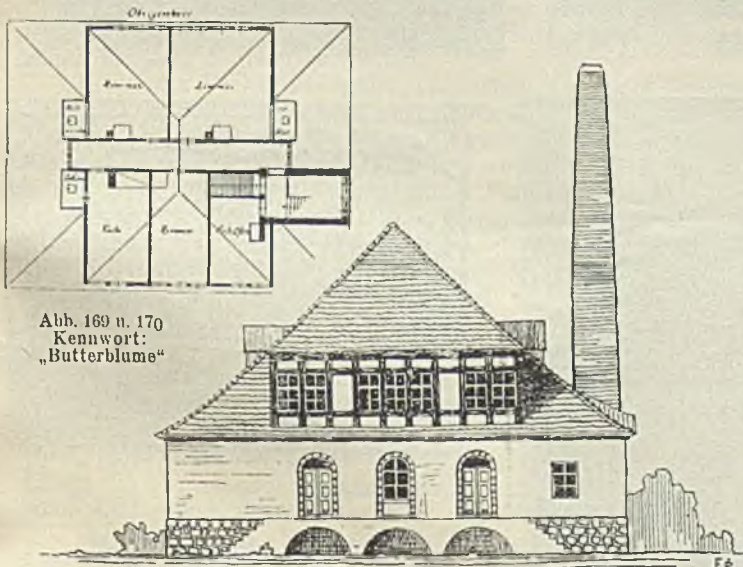


Abb. 169 u. 170
Kennwort:
„Butterblume“

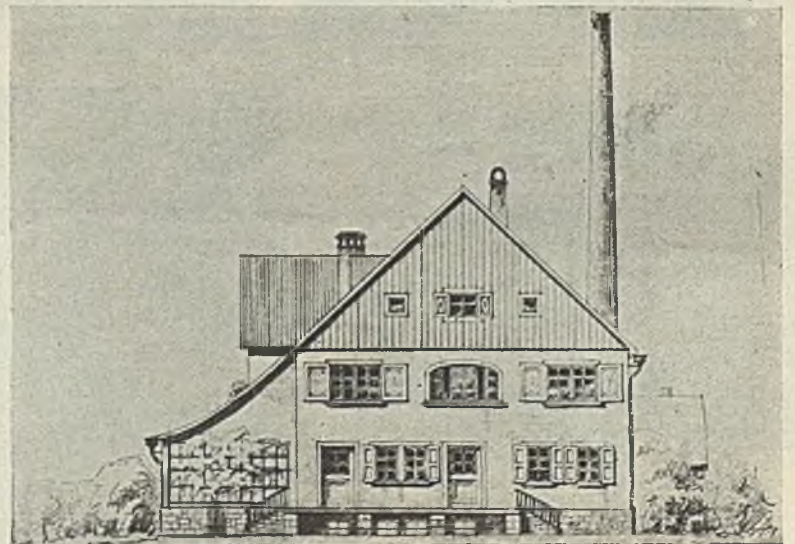


Abb. 166 und 169—170 Kennwort: „Butterblume“. Verfasser: Regierungsbauführer Dipl.-Ing. Hugo Heidrich in Berlin
Abb. 167—168 und 171. Kennwort: „G. m. b. H.“ Verfasser: Regierungsbauführer Dipl.-Ing. Gustav Hentschel in Charlottenburg

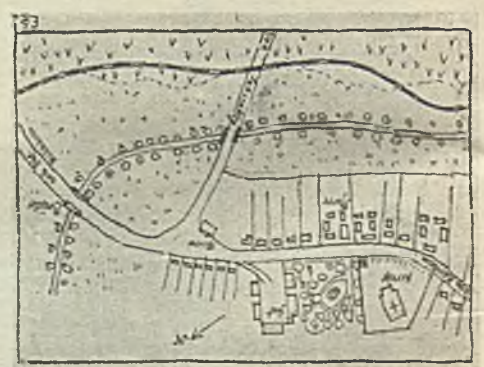
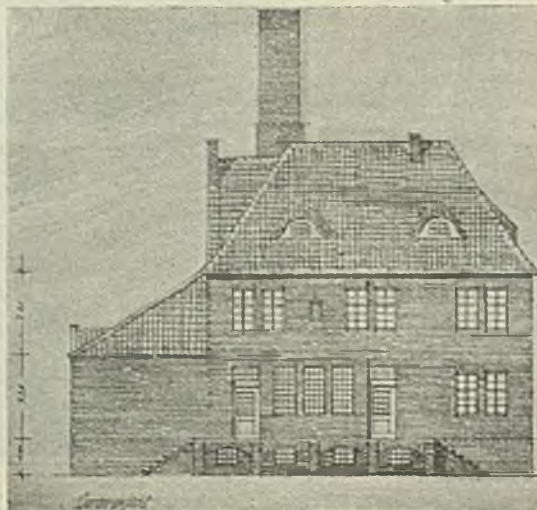
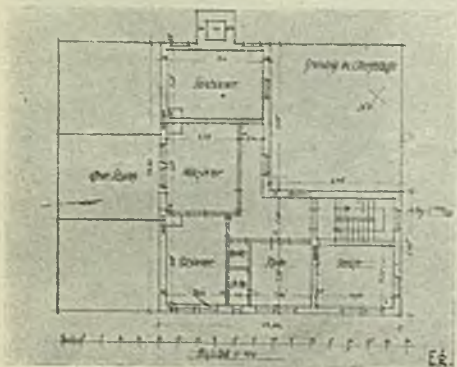
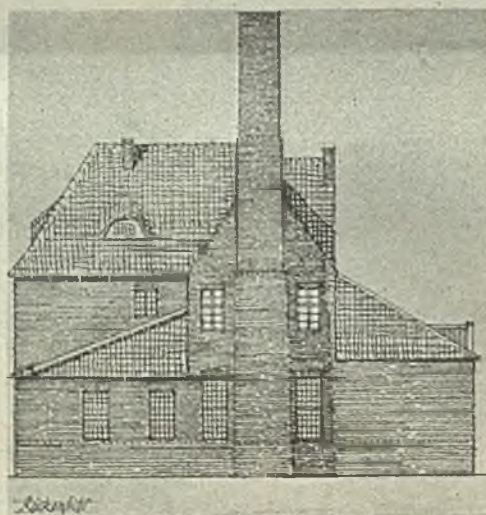


Abb. 172-178.
Kennwort: „Bravo Herr Amtsvorsteher“

Verfasser: Regierungsbaumeister
Gustav Kassbaum in Halberstadt